

Vorab per Telefax: 004930263696109

Dr. Gerhard Stehlik

Diplomchemiker

Theodor-Heuss-Str. 32

D-63457 Hanau

Dr. Gerhard Stehlik, Theodor-Heuss-Str. 32, D-63457 Hanau

Tel. (+49) (61 81) 95 63 73

Fax. (+49) (61 81) 95 63 74

SRU-Geschäftsstelle

Luisenstraße 46

10117 Berlin

eMail: gerhard.stehlik@gmx.de

www.Gerhard-Stehlik.de

Hanau, den 19.06.2012

Gelegenheit zur Stellungnahme

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Veröffentlichung meines Leserbriefes im Hanauer Anzeiger vom Samstag, dem 16. Juni 2012, veranlasst mich aus Gründen der wissenschaftlichen Fairness, die Geschäftsstelle des SRU zu informieren mit der Bitte, den zitierten Vorsitzenden des SRU geschäftsmäßig darüber in Kenntnis zu setzen.

Zu diesem Zweck erhalten Sie in der Anlage die Kopie des Zeitungsausschnittes. Der Hanauer Anzeiger erhält eine Kopie dieses Schreibens.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen



Anlage: 1 Seite

Umweltangst durch mangelnde Bildung?

Dr. Gerhard Stehlik wirft einen kritischen Blick auf Äußerungen des Vorsitzenden des Sachverständigenrates für Umweltfragen:

Der Vorsitzende des Sachverständigenrates für Umweltfragen, Martin Faulstich, Ordinarius des Lehrstuhls für Rohstoff- und Energietechnologien und geschäftsführender Direktor des Wissenschaftszentrums Straubing, wird im HA vom 5. Juni mit folgendem Satz zitiert: „In einer begrenzten Welt kann es kein unbegrenztes Wachstum geben.“ Das klingt plausibel und logisch und ist doch nach den Erkenntnissen der Naturwissenschaftbarer Unsinn.

Der Satz widerspricht gleich zwei fundamentalen Erkenntnissen der Naturwissenschaft, die noch aus dem 19. Jahrhundert stammen. Das sind der Satz von der Erhaltung der Energie und der Satz von der Erhaltung der Masse. Verständlich ausgedrückt bedeutet das nichts weiter als, dass weder der Mensch, noch die belebte Natur Energie oder Masse, also die chemischen Elemente der Erde, durch ihre Vermehrung oder durch ihren Konsum verbrauchen können.

Das einzige, was wirklich möglich ist, ist

die Umwandlung von einer Energieform in eine andere oder von einer Materie in eine andere, zum Beispiel die Bildung einer Pflanze aus CO₂, Wasser und verschiedenen Mineralien des Bodens. Alle chemischen Elemente bleiben dabei völlig unverändert erhalten.

Mit dem Wachstum der Pflanzen ist die Umwandlung der Energie des blaugrünen Sonnenlichts in chemische Energie verbunden. Mithilfe der chemischen Energie der Pflanzen können Tiere und Menschen „Arbeit“ leisten und ihre Umwelt gestalten. Dabei ist „Arbeit“ – damals gemessen in Pferdestärken – eine besonders wertvolle Form von Energie.

Die Umwandlung, also die Nutzung, der chemischen Energie der Pflanzen durch den Menschen in der Form von „Arbeit“ geht heute soweit, dass wir mit fossilem Material aus Pflanzen wie Kohle oder Öl Maschinen, wie zum Beispiel Autos oder Flugzeuge, für uns arbeiten lassen. Die Milliarden Jahre nicht versiegende Energiequelle für das biologische Leben auf der Erde, aber auch für alles, was wir Menschen auf der Erde selbst arbeiten und arbeiten lassen, stammt aus einem winzigen Anteil des blaugrünen Lichts der Sonne,

welches auf grüne Blätter fällt, statt auf den Erdboden. Würde dieses Licht nicht von den Blättern absorbiert und den Boden treffen, wäre es dort kaum messbar wärmer. Dazu wäre noch vieles zu sagen. Würden Naturwissenschaftler – wie der eingangs zitierte Vorsitzende des Sachverständigenrates für Umweltfragen – ihre Menschen vollständig über das gesicherte Wissen der Naturwissenschaften aufklären, bestünde die Gefahr, dass niemand mehr einen „Lehrstuhl für Rohstoffe und Energie“ oder dieses „Wissenschaftszentrum Straubing“ oder den ganzen „Sachverständigenrat für Umweltfragen“ der Bundesrepublik Deutschland mit seinen Steuergeldern teuer bezahlen möchte. Naturwissenschaftler und Techniker, die ihren hoch bezahlten Beruf dazu missbrauchen, den Menschen Angst vor der Zukunft zu machen, sollten besser bei normaler Bezahlung mit dem Bau von Windrädern beschäftigt werden. So könnte die recht teure Umarbeitung von Wind in „Öko-Strom“ vielleicht etwas bezahlbarer gemacht werden.

Dr. Gerhard Stehlik
Hanau